

# Solidago - eine salutogene Gesundheitsabsicherung

Freie Solidargemeinschaft zur Bewältigung von Krankheiten und Förderung von Gesundheit

CORNELIA WIETHALER

Seit Ende des 19. Jahrhunderts existieren Freie Solidargemeinschaften für Gesundheit in ihrer heutigen Form. Menschen innerhalb ihres Berufsstandes bezahlen in eine gemeinsame Kasse. Aus dieser Kasse gewähren sie einander Unterstützung im Krankheitsfall. Schätzungsweise haben die Freien Solidargemeinschaften 30.000 Mitglieder in Deutschland. Berufsständische sind beispielsweise Pfarrer, Justizangestellte und Polizisten. Nicht berufsgebundene Freie Solidargemeinschaften sind Artabana, Samarita, Solidarkunst und Solidago. Solidago ist die jüngste unter ihnen.

**Schlüsselwörter:** Solidargemeinschaft, genossenschaftliche Steuerung, Selbstverwaltung, Krankenkasse, Krankenversicherung

Solidago wurde 2013 in Überlingen am Bodensee gegründet. Auf der Gründungsversammlung haben die Gründungsmitglieder den Namen „Solidago“ gefunden. In diesem Wort steckt viel drin: „Sol“, die Sonne, „solide“ und das „Go“. Das passt. Erst im Nachhinein wies ein Mitglied auf die Bedeutung der Heilpflanze hin: Der Botaniker Carl von Linné hat die Gattung Solidago (Goldr(a)ute) bestimmt. Im Lateinischen bedeutet „solidus“ gediegen, fest, echt und wahrhaft, auch ganz oder vollständig. „Ago“ ist die erste Person singular praesens von „agere“. Das bedeutet treiben, vorwärts bewegen oder auch betreiben oder verhandeln. Diese Bedeutung entspricht dem Anliegen der Gründerinnen und Gründer von Solidago: Ein sicheres und allgemein anerkanntes Fundament für die Freien Solidargemeinschaften für Gesundheit zu bauen.

## Ausrichtung

Solidago ist ausgerichtet auf Solidarität und Freiheit sowie Subsidiarität.

### Solidarität

... basiert auf den Beziehungen der Mitglieder untereinander und auf dem gemeinsamen Rechtsrahmen. Sie kommt in der solidarischen Beitragsgestaltung (anteilig am Brutto-EK) zum Ausdruck.

### Die Freiheit

... ist das Leitprinzip der individuell freien Wahl von Therapie und Therapeut/in. Die Mitglieder ermöglichen einander neben den üblichen Kassenleistungen beispielsweise die Bezahlung von nebenwirkungsarmen und komplementärmedizinischen Therapien. Dieser individuellen Freiheit würde ein Rechtsanspruch auf bestimmte, vorher festgelegte Leistungen widersprechen. Deshalb wird dieser nicht eingeräumt. Stattdessen gewähren Solidago-Mitglieder einander einen Anspruch dem Grunde nach. Das heißt auf wechselseitige gute Versorgung.

### Die Subsidiarität

... prägt die selbstverwaltete Organisationsstruktur: Die einzelnen Mitglieder kümmern sich eigenverantwortlich um ihre Gesundheit. Sie sind eingebettet in lokale Gemeinschaften, in denen Vertrauen wächst und in denen kleine und mittlere Krankheitsfälle bewältigt werden. Für die Regelung größerer Schadensfälle stehen die Regionen ein. Der Bundesverband organisiert die übergreifenden Aufgaben wie beispielsweise die Gesamtorganisation, die Beobachtung der finanziellen Solidität, den bundesweit einheitlichen Rechtsrahmen sowie die Arbeit für die politisch-rechtliche Bestätigung.

Solidago versteht sich auch als salutogene Gemeinschaft, d.h. als eine Gemeinschaft, die – neben der Bewältigung von Krankheit – besonderen Wert auf die Förderung von Gesundheit legt. Für die Entstehung von Gesundheit spielt das Kohärenzgefühl, das Urvertrauen der Menschen eine zentrale Rolle [1]. Dieses Kohärenzgefühl setzt sich aus drei Komponenten zusammen, auf die

**Solidago-Gemeinschaften bilden auch lernende Gemeinschaften.** bei Solidago geachtet wird: Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit. Es wird darauf geschaut, dass die Mitglieder der Prozesse, z.B. bei der Verwaltung der Beiträge, verstehen. Die Mitglieder können die Aufgaben selbst handhaben, indem sie beispielsweise

Anfragen gemeinsam besprechen oder ein Amt übernehmen. Das zwischenmenschliche Miteinander, den Austausch, die gegenseitige Hilfe erleben sie zumeist als sinnvoll. So ist Solidago für die Mitglieder salutogen.

Durch den monatlichen Austausch in den lokalen Gemeinschaften - beispielsweise über Gesundheitsthemen – bilden Solidago-Gemeinschaften auch lernende Gemeinschaften. Erfahrungen über Krankheit, Heilungswege und Gesundheit werden ausgetauscht. Über Fragen von Leben und Tod wird offen gesprochen. So entwickeln die Mitglieder Kompetenzen in den verschiedensten Angelegenheiten der Gesundheit.

### Lokaler „Alltag“

Die Mitglieder treffen sich in der Regel monatlich. Auf diesen Treffen ist Zeit zur gegenseitigen Wahrnehmung und zum Austausch über das, was die Mitglieder bewegt. Sie besprechen ihre aktuellen Themen, Befindlichkeiten oder bundesweite Anliegen. Durch die regelmäßigen Treffen und die Gesprächsrunden, wächst in der Regel das Vertrauen untereinander und die Verbindlichkeit reift. Probleme oder Konflikte werden alsbald bearbeitet. Bei schweren Konflikten helfen Mediatoren. Die Mitglieder können sich auf die Hilfe der Gemeinschaft verlassen. Die Hilfe geschieht auf verschiedenen Ebenen: ideell, seelisch und geistig aber auch finanziell und durch konkretes Zupacken, wo Hilfe nötig ist. Neu-Interessenten nehmen in der Regel an drei Treffen der lokalen Gemeinschaft teil. Wenn „die Chemie stimmt“, kann ein Aufnahmeantrag gestellt werden.

### Beitragsgestaltung

Der Aufnahmebeitrag beträgt einmalig 50,00 Euro. Der Solidarbeitrag beträgt z.Zt. 10% des zu versteuernden Einkommens (brutto) über alle Einkommensarten. Der Beitrag beträgt mindestens 100,00 Euro, (höchstens 500,00 Euro). Studierende, Pflicht- oder freiwillig Versicherte zahlen mindestens 50,00 Euro pro Monat. Hinzu kommt ein Verwaltungsbeitrag in Höhe von 15,00 Euro pro Monat. Kinder werden solidarisch mitgetragen.

Vom Solidarbeitrag stehen dem Mitglied 60% des eigenen Beitrags für den persönlichen Gesundheitsbedarf auf Antrag mit Originalbelegen zur freien Verfügung. Die restlichen 40% fließen in die lokalen und überregionalen Solidarfonds. Aus diesen Solidarfonds werden die mittleren und großen Krankheitsfälle bezahlt. Am Jahresende nicht verbrauchte Anteile fließen in die Solidarfonds der lokalen Gemeinschaft. Sie dienen der gemeinschaftlichen Absicherung von Großschäden und Altersrisiken.

Bei großen Notfällen, wie beispielsweise bei chronisch-kranken Mitgliedern, fließen die benötigten Mittel aus den regionalen Solidarfonds und dem Bundes-Liquiditäts- und Nothilfefonds an die lokalen Gemeinschaften.

### Forschung

Sind Freie Solidargemeinschaften wirklich so gut, wie ihre Mitglieder behaupten? Wirkt das Gemeinschaftsleben in den lokalen Gemeinschaften wirklich gesundheitsfördernd? Und ist die Selbstverwaltung nicht ganz schön stressig? Diese und viele andere Fragen wollen beantwortet werden und zwar nicht nur von den Mitgliedern selbst, sondern auch von Außenstehenden, von Wissenschaftlern, die an Fragen der Gesundheitssystemforschung Interesse haben.

Um unabhängige Forschung zu Freien Solidargemeinschaften zu ermöglichen, wurde bei der Zukunftsstiftung Gesundheit in der GLS-Treuhand für diesen Zweck ein Konto eingerichtet. Das erste Forschungsprojekt wurde mit der Medizinischen Hochschule Hannover am Lehrstuhl für Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung realisiert. In diesem Projekt sollen Wirkzusammenhänge erkannt, belegbare Fakten und fundierte Argumente gewonnen werden.

Forschung trägt auch dazu bei, die Stärken weiter zu entwickeln, mögliche Schwachstellen zu erkennen und die Qualität der Arbeit von Solidago und anderen Freien Solidargemeinschaften zu sichern und zu verbessern.

### Vergleich GKV, PKV, FSG (2008)

Im Rahmen einer Bachelor-Arbeit im Jahr 2009 [2] wurden die Durchschnittsausgaben pro Mitglied bei GKV, PKV und einer freien Solidargemeinschaft verglichen. Diese lagen bei der freien Solidargemeinschaft deutlich unter denen der PKV und der GKV. Die Stichprobe der Mitglieder der freien Solidargemeinschaft unterschied sich in der Altersstruktur durch einen – im Vergleich zur Bevölkerungsstruktur in Deutschland - geringeren Anteil an unter 20-Jährigen und an über 65-Jährigen. Bei einer nachfolgenden Untersuchung für den Zeitraum 2009 bis 2011 zeigte sich ein linearer Kostenanstieg nach Alter, vergleichbar zum Anstieg der Kosten in GKV und PKV, jedoch ebenfalls auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben der über 65-Jährigen und der Hochbetagten lagen immer noch unter den durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben aller GKV- und

Die Mitglieder entwickeln Kompetenzen in den verschiedensten Angelegenheiten der Gesundheit.

PKV-Mitglieder. Der Anteil der Frauen lag bei 56%. Die Berufsgruppen wurden nicht erhoben. In dieser Studie hervortretende Potenziale zur Kosteneinsparung sollten weiter untersucht werden.

### Kulturelle Veränderungen

In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Anzahl der Krankenkassen von 420 im Jahr 2000 auf 123 im Jahr 2015 verringert [3]. Größere Kassen sind für viele Mitglieder unüberschaubarer und anonymer. Diesem Trend folgen die freien Solidargemeinschaften nicht. Das Modell lässt sich gut mit überschaubaren Mitgliederzahlen realisieren. Viele Mitglieder kennen sich persönlich und beteiligen sich aktiv an der Verwaltung und der Ausgestaltung ihrer gemeinschaftlichen Gesundheitsabsicherung.

Im Gegensatz zum eher staatlich gesteuerten System der GKV und dem durch den Markt gesteuerten PKV-System, folgt die Organisationsform der Freien Solidargemeinschaft dem genossenschaftlichen Steuerungsmodell. Durch die subsidiäre Struktur ermöglicht dieses Modell relevante Entscheidungsrechte für die Mitglieder. Die Mitglieder können mehr Selbstverantwortung für ihre individuelle Gesundheit übernehmen. Das ist ein großer Schritt in der Kultur des deutschen Gesundheitssystems.

Nach unserer Auffassung beinhaltet das Grundrecht Menschenwürde auch, dass nicht nur Experten (gemeinsamer Bundesausschuss über den GKV-Leistungskatalog), sondern prinzipiell alle Menschen über gerechte Lösungen mitentscheiden können und sollen. Das ist bei Solidago der Fall. Wir geben uns auf den Bundesmitgliederversammlungen ein gemeinsames Recht und gemeinsame Regeln.

Der Kulturwandel berührt auch das zugrunde liegende Menschenbild: ergänzend zu dem Bild des Menschen als homo oeconomicus, der rational denkend bestmöglich und eigenverantwortlich für sich selbst sorgt, kultivieren wir auch das Bild des Menschen als Gemeinschaftswesen. Mitglieder treffen gemeinsam faire Entscheidungen – mit Blick sowohl auf die eigenen, als auch auf die Bedürfnisse der anderen Mitglieder. Rationales Nutzendenken verbindet sich den natürlichen mitmenschlichen Gefühlen. Diese Bedürfnisse werden in sinnvollen Ausgleich gebracht. Anderen und sich selbst helfen können - das sind stärkende Erfahrungen.

Über Krankheit zu sprechen ist – beispielsweise im Hinblick auf den eigenen Arbeitsplatz – oft ein Tabu-Thema. Über Krankheit zu schweigen, fällt unter den Persönlichkeitsschutz. Andererseits ist es eine bei Solidago häufig gemachte, sehr bewegende Erfahrung, dass es sehr heilsam ist, über Krankheit in vertrautem Rahmen offen sprechen zu können. Dieses vertraute Gespräch, setzt Hilfe und Unterstützung frei und lässt eine Krankheit als Herausforderung handhabbar werden. Dies wiederum trägt allein schon

zur Gesundheitsförderung bei. Das ist der kulturelle Unterschied zwischen der anonymen Mitgliedschaft in einer Krankenkasse und der auf Beziehung gründenden Mitgliedschaft in einer Freien Solidargemeinschaft.

Die Freien Solidargemeinschaften sind noch zarte aber doch sehr vitale und vielversprechende Pflänzchen im Gesundheitssystem. Ihnen gebührt Aufmerksamkeit und Anerkennung. Dann können sie Hilfreiches zur Gesellschaft beitragen. ■

### Literatur

- [1] Antonovsky, Aaron (1979) Health, stress, and coping. San Francisco : Jossey-Bass Publishers
- [2] Solidargemeinschaften im Gesundheitswesen im Vergleich zu den gesetzlichen und privaten Kassen in Deutschland – Grundlagen, Wirkmechanismen und Leistungsfähigkeit, Wiethaler, Cornelia (2009) BA-Arbeit, Universität Konstanz, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft
- [3] [https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/krankenversicherung\\_grundprinzipien/alle\\_gesetzlichen\\_krankenkassen/alle\\_gesetzlichen\\_krankenkassen.jsp](https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/krankenversicherung_grundprinzipien/alle_gesetzlichen_krankenkassen/alle_gesetzlichen_krankenkassen.jsp)

### Cornelia Wiethaler

..., geb. 1964, studierte Politik- und Verwaltungswissenschaften an den Universitäten Konstanz und Heidelberg (M.A.) sowie der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Als Projektleiterin von regionalen, bundesweiten und EU-Projekten arbeitet sie seit den 1990-er-Jahren im Bereich von Nichtregierungsorganisationen (NGO) an ökologischen und sozialen Fragen.

Ihre besonderen Anliegen sind Fragen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit in einer lebendigen Demokratie. Sie ist Vorstands- und Gründungsmitglied der Solidago-Bundesverband Solidargemeinschaft für Gesundheit e.V.

### Kontakt

[www.solidago-bund.de](http://www.solidago-bund.de)  
[Cornelia.Wiethaler@solidago-bund.de](mailto:Cornelia.Wiethaler@solidago-bund.de)



Quelle: Autor

